

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

No. 5

Kronstadt, 17. Januar

1848.

## Oesterreichische Monarchie.

### Siebenbürgen.

Der Zalathnaer k. Hüttenamtschreiber Moriz v. Frenzl ist zum Amtschreiber bei den dazigen k. Einlösungspriorgaden ernannt worden.

Der Thordaer k. Salzamtverwalter Johann Geisler ist mit Tod abgegangen.

Der k. Cameralkassa-Official Georg v. Mike ist daselbst zum Liquidator befördert worden.

Kronstadt. In der am 27. v. M. abgehaltenen Versammlung der hiesigen Kreiscommunität kamen nachstehende Gegenstände zur Verhandlung:

1. Der h. Comitialerlaß, welchem zufolge die Nationaluniversität auf den 13. Jänner l. J. einberufen wird, und wurden zu Abgeordneten des diesigen Distrikts die Hrn. Joseph Graf Distriktsrichter und Senator Friedrich Böhmcher durch Stimmenmehrheit erwählt.

2. Die für die erwähnten Abgeordneten durch die städtische Wahlbürgerchaft entworfene, vom Drator eingereichte Instruktion wurde abgelesen, gutgeheißen und der Magistrat ersucht, diesem Entwurfe gemäß die Instruktion abfassen lassen zu wollen.

3. Das Gesuch des Distriktsforstmeisters Matthäides wegen Verabfolgung zweier Pferdeportionen gegen regulamentmäßige Vergütung, welches die Abgeordneten der freien Distriktsortschaften zuvor zur heimischen Berathung herausverlangten.

4. Bezüglich der aus früherer Versammlung betriebenen Ausarbeitung in Betreff einer gerechten Auftheilung der Straßenbauarbeiten, wurde beschlossen den Magistrat zu ersuchen, es möge diese Auftheilung bis zum Beginn des Straßenbaues im nächsten Frühjahr erzweckt werden.

5. In Betreff der vom Magistrat widerrathenen, von Schäßburg vorgeschlagenen Einführung eines Aversionalquantums für die Universitätsabgeordneten verlangten die Vertreter der Distriktsortschaften diesen Gegenstand zur heimischen Berathung.

6. Dem Gesuch der Wittve des gewesenen Nationalcassaeinnehmers Andreas Bachner wegen Bewilli-

gung eines angemessenen Gnadengehaltes aus der Nationalcasse wurde beigegeben.

†† Reps, 3. Jan. In der heute stattgefundenen Stuhlsversammlung wurden folgende Gegenstände von allgemeinerem Interesse verhandelt:

Ein Pensionsgesuch der Nationalcasse-Perceptorats Wittve Bachner, betreffend welchem die hiesige Kreiscommunität ein Drittel des damaligen National-Perceptorats-Gehaltes, als Pension bewilligte.

Eine Aufforderung des Kronstädter Magistrates, wegen Verwendung bei Sr. Majestät durch eine Deputation um Besetzung der vierten sächsischen Subnialrathsstelle, betreffend dieser Aufforderung wurde den diesstühligem Conflurdeputirten aufgetragen, dieses Gesuch zu unterstützen.

Zu Conflurdeputirten wurden von Seiten dieses Stuhles der Bürgermeister Fr. v. Ehrenfeld und Stuhlsnotar Matthias Matthäi bestimmt.

Die Holzrechnungen des abgelaufenen Jahres, so wie die der Stuhls-Allodial- und Pensionscasse wurden geprüft.

Die Ernennung des Friedrich von Sachsenheim zum Hofagenten wurde zur Wissenschaft genommen.

Die Erklärungen der diesstühligem Communitäten hinsichtlich einer im Markte zu erbauenden Quasi-Kaserne wurden der hiesigen Marksgemeinschaft zur Beibringung ihrer diesfälligen Bemerkungen mitgetheilt.

Ein Bittgesuch des Wundarztes Gottfried Neffon, wegen Ertheilung eines Zeugnisses über seine Verwendbarkeit, rücksichtlich der von der h. Landesstelle zu erlangenden Bestätigung desselben zum Stuhlschwundarzte. Dem Gesuche wurde willfahrt und die Ausstellung des Zeugnisses zugesagt.

Die mit Eindingung der Cambiaturisten für das Jahr 1848 beauftragte Commission unterlegte ihren Bericht, laut welchem denselben ein Betrag von 250 fl. C.M. zugestanden wurde. Zugleich verlangte die Homroder Communität für die beim dasigen Militärspital erforderlichen Cambiaturisten den bedingenen Betrag mit 50 fl. C.M. gleichfalls vom Stuhle vergütet, und erhielt auch diese Vergütung. \*)

\*) Diese Cambiaturisten leisten das ganze Jahr hindurch nicht über sechzig Vorspanndienste, jedoch nie ohne Bezahlung.

### Ausland.

Briefe aus Neapel vom 16. bis 18. Dec., in der Gazette di Genova, erzählen die jüngsten Vorfälle in jener Hauptstadt im wesentlichen also: Am 14. Dec. um 1 Uhr Nachts strömte das Volk auf der Piazza della Carità zusammen, und ließ in Abwesenheit von Polizeibeamten und Gendarmen die gewöhnlichen Lebehochrufe für Italien, Pius IX., Leopold II., Sicilien, die Reform ic. erschallen. Die Menge bestand diesen Berichten zufolge, meist aus Leuten bürgerlichen und adeligen Standes. Durch die Toledostraße hinab, wo die Polizei die Läden hatte schließen lassen, strömte alles dem Pallaste der Minister zu, wo sich dem Volkshaufen mehrere Abtheilungen Gendarmen gefällten Bajonnetts entgegenstellten; auseinandergetrieben sammelte sich die Menge aufs neue vor diesem Gebäude. Jetzt erfolgte von einer Abtheilung Gendarmen und Polizei-Schwarzwebern ein Angriff: sie machten Gebrauch von den Bajonnetten, und auf der andern Seite griff man zu Stock und Dolch, wodurch ein Gendarme getödtet und acht andere verwundet in die Militärkrankenhäuser gebracht wurden; auch mehrere Bürger erhielten Verletzungen. Vor dem k. Pallaste war, der Gouverneur der Stadt an der Spitze, Fußvolk und Reiterei aufgestellt; zwei Kanonen mit brennenden Linten daneben. Die Zustromenden zogen sich in die Chiajastraße, wo sie ihre Rufe erneuerten. Einige von ihnen wurden verwundet, und viele den Händen der Polizei entrißen. Hier traten mehrere angesehenere Männer zusammen und verfaßten eine Bittschrift an den Gemeinderath, worin sie Fürsprache für die Gefangenen einlegten; man solle nicht bloß diese, sondern auch alle diejenigen bestrafen, welche sich desselben Vergehens, glühender Vaterlandsliebe, schuldig gemacht hätten.

Neapel, 20. Dec. Die Verhaftungen dauern fort, und die Erbitterung steigert sich. Verhaftet sind unter anderen in den letzten Tagen der junge Principe Saracciolo di Lorella, Preto, Sabriano, S. Donato; mehrere junge Literaten, Advokaten und Professorensohne. Sämmtliche Studenten der Provinzen, 6000 an der Zahl, haben Neapel verlassen müssen, und die Universität ist bis auf weiteres geschlossen — nicht etwa der Weihnachtferien wegen! Die obengenannten Principini haben übrigens an keinem Tumulte theilgenommen; sie sitzen jetzt im Gefängniß zu S. Francesco wegen ihrer liberalen Gesinnungen. Sie empfingen dort gestern und vorgestern an 300 Besuche. Die Haft ist also nicht streng. Die Principessa Lorella hat in einer

und erhalten demungeachtet vom Stuble noch eine Bezahlung von 250 fl. C.M., haben für ihre Pferde eine abgeordnete Waide auf einer umzäunten Wiese, und genießen die Minorität von allen Marktlasten. Wäre es wohl nicht zeitgemäß diesem Uebelstande abzuhelfen? Ein Vorschlag hierzu wäre gewiß willkommen.

Unser heutiges Wochenblatt hat ein Unheil in der Presse getroffen, und es konnte nur ein Blatt in Eile gedruckt werden.

Audienz den König dringendst in mütterlichen Worten um Freilassung ihres Sohnes. Trotz der Anstalten, welche bei dem Militär zum ernstlichen Gebrauch der Waffen getroffen sind, fängt seit acht Tagen das eigentliche Volk an unruhig zu werden. Dieses ist in unsern Augen von viel größerer Wichtigkeit als die exaltirte Nachäfferei norditalienischer Bewegungen von Seite des neapolitanischen jungen Adels. Die Soldaten haben große Kampflust an den Tag gelegt, und wäre Statella nicht so menschenfreundlich beonnen gewesen, so hätte eine dicke Schaar Husaren alles auf dem Toledo niedergeworfen und niedergefäßelt. Viele unschuldige und harmlose Leute empfingen Verhiebe, z. B. der reformirte Pfarrer des vierten Schweizerregiments, der Advokat de Martino welcher mit seinen Acten zur Instruction eines Giudice über die Straßen wanderte ic. Der verwundete Gendarm ist gestorben, und ein Polizeicommissär liegt noch hart darnieder. Der König soll sehr aufgebracht sein, und es wird nicht wenig dazu gehören ihn zu beschwichtigen. Brähe jetzt die Cholera aus — die Grippe rafft sehr viele Menschen hinweg — so wäre ein allgemeiner Aufstand der zahllosen unteren Volksklasse zu befürchten. Der düstern Stimmung des Königs ist es wohl zuzuschreiben, daß der Sohn des Lord Minto, welcher hier mit einem Begleiter, Namens Elliot, eintraf, bis jetzt noch nicht vom König empfangen worden, welches er — obschon nicht mit diplomatischem Charakter bekleidet — gewünscht haben soll. Es stellt sich übr gens immer mehr heraus, daß englische Waffen und englische Munition überall in Sicilien Eingang gefunden. Mag England sich so weiß breunen wie es will, dieß Factum liegt auf offener Hand: es ist thöricht daran zu zweifeln, daß England, was das Königreich beider Sicilien betrifft, im Truben fischen wollte und noch fischen will. Nachschrift. 1200 Mann der Civica sind zur Aufrechthaltung der Ruhe beordert worden, und werden morgen diese Function antreten. Die Universität ist vollständig geschlossen. Sogar die Studenten aus der nächsten Nachbarschaft, z. B. Caserta sind fortgeschickt. Die Kaffehändler in den Quartieren von Mercato, Carmine ic. sind auf Befehl der Polizei geschlossen. Der König sagt: „erst wolle er je eine Unordnung bewältigen, dann verzeihen.“ Die Erscheinung des jungen Minto, eines Marineofficiers, hat zu der Verwechslung mit seinem Vater Veranlassung gegeben. Dieser Irrthum und dabei die plötzliche Abreise des vom König nicht empfangenen englischen Gesandten — der junge Minto ist aber noch hier — wird wahrscheinlich in vielen italienischen Journalen figuriren. Serracapriola hatte gleich bei seiner Ankunft eine zweistündige Unterredung mit dem König. Majo in Palermo hat sich — aller Intriguen ungeachtet — so fest und ehrenwerth benommen, daß man sein Bleiben nicht ungern sehen würde.

† Hermannstadt, 14. Jan. Gestern langte Se. Excellenz der neuernannte Thesaurarius Graf Emerich von Mikó in unsern Mauern im erwünschten Wohlsein an.

Nachdem sich noch am Morgen desselben Tages das hochlöbl. Thesaurariat sammt den untergeordneten Bräusern behufs einer Abschiedsvisite zu Sr. Excellenz dem gewes. Herrn Thesaurariathspräsidenten begeben hatte, fuhr in etwa 25 Wägen eine aus mehr als 100 Individuen bestehende glänzende Deputation der hier befindlichen k. Diakastrien Sr. Exc. dem neuen Hrn. Thesaurarius entgegen. Hochdieselben trafen Nachmittags in Seczell ein woselbst von Sr. Hochwohlgeboren dem Hrn. Stuhlrichter S. Schreiber an der Spitze einer Ablegation unserer löbl. Communität mit einer deutschen Rede bewillkommt wurden. Von Großau aus kam auf Schußweite die belobte Deputation entgegen, und ihre kräftige, inhaltsreiche ungarische Rede wurde mit mehrfachem, anhaltendem Ehrenruf erwidert. Der ganze Zug langte unter Vorreitung von Stadtdienern um 1/2 5 Uhr in der Wohnung Sr. Exc. an, alwo eine nochmalige Bewillkommung geschah. — Abends 10 Uhr fand ein, aus 100 Individuen des löbl. Beamtenstandes bestehender Fackelzug statt. Die durch unsere treffliche Regimentskapelle ausgeführte Serenade beschloß ein wiederholtes donnerndes — Eljen!

Hermannstadt. Hr. Redakteur Sie wollen wissen „welche Gründe die Gegner der hiesigen Eichelmastverpachtung anführen und ob dieselben stichhaltig sind.“ — Ich will Ihnen berichten, was ich davon weiß. So viel schicke ich voraus: Ein allgemein geachteter Cardinalbeamte istes, welcher den schriftlichen Antrag zur Verathung vor den Magistrat und die Communität Hermannstadts gebracht hat es sollte die Eichelmast in den hiesigen Stadtwäldern, welche gegenwärtig die Glieder des innern und äußern Rathes und je eine Nachbarschaft nach Entscheidung des Looses genießen, zu Gunsten eines zu errichtenden allgemeinen Krankenhauses verpachtet werden. Die löbl. Communität äußerte hierauf: daß es ein altes Vorrecht der Hundertmannschaft und des Magistrats sei, die Eichen in den Stadtwäldern für sich zu benützen und daß die erstere um so weniger darauf verzichten könne, da es der einzige Vortheil sei, den der Communitätsmann für seinen so viele Zeit erforderlichen Dienst genieße. In diesem Sinn gab der löbl. Magistrat eine verneinende Antwort auf das Antrags schreiben.

Hier haben Sie also die Gründe gegen die Eichelverpachtung: ersteres das alte Vorrecht und zweites die Entschädigung für die Dienste des Communitätsmannes.

Also erstlich: das alte Vorrecht. Meinen Freunden will das alte Vorrecht nicht einleuchten. Sie sagen, wenn die Eichelmastung ein Recht wäre, so dürfte man damit nicht so geheim thun! Ich habe meine Freunde gemahnt, sie sollten nicht so reden, bevor sie nicht Beweise in der Hand hätten, daß über das alte Vorrecht keine Urkunden be-

ständen. Diejenigen aber welche für die Eichelmastverpachtung sind, behaupten, daß ihre Gegner durchaus nichts in Händen hätten, womit sie ihr Recht begründen könnten. — Auf die Einwürfe, daß es ein altes Gewohnheitsrecht sei, rief Freund S. — „Ja alt — ich will Euch sagen wie alt. Ihr wißt, einst wurden die Allodialgüter in der Nation von den Beamten selbst, entweder für sich, statt des Gehaltes, benützt oder für die Gemeinde verwaltet. Da fing die Kaiserin Maria Theresia an, die neue ökonomische Verwaltung in der Nation einzuführen. Die Gegenstände der öffentlichen Einkünfte für die Städte, die Märkte und Dörfer sollten nicht mehr unmittelbar durch die Beamten bewirthschaftet, sondern an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Pachtzinse sollten in eigene Kassen, die Allodialkassen, fließen aus denen die Beamten, statt der bisherigen Nutznießung von Allodialgütern Gehalte beziehen und die sonstigen Bedürfnisse der Orte bestritten werden sollten. Eine Kommission unter Vorsteh des Hofraths Baron Martin v. Seeberg beschäftigte sich mit der Einführung dieser neuen Ordnung. Sie führte die Allodialrechnungen ein, und ein directorium öconomicum in Hermannstadt sollte diese Rechnungen vom J. 1756 an revidiren und sollte unter Leitung des Nationsgrafen darauf sehn, daß alle Allodialgüter und die entfallenden Einkünfte in die Rechnungen aufgenommen werden. Der Comes und das directorium, welches nach Art des Conflures aus Abgeordneten aus der Nation bestand, mögen vielleicht ihre Schuldigkeit gethan haben; aber in den Städten und Dörfern war man der Sache entgegen. Die Beamten und Communitäten kamen durch dieses Allodialsystem um alle jene Vortheile, die sie bis dahin, vermöge ihrer Stellung, von den selbstverwalteten Allodien gehabt hatten und dabei reich und mächtig wurden, während in den Kassen, nichts war; und was auch war, darüber konnten Amt und Altschaft nach Belieben verfügen, denn weder standen sie unter höherer Aufsicht, noch wurde den Gemeinden Rechenschaft gelegt. Solcher Vortheile gewöhnt, suchten die Betheiligten bei der neuen Ordnung wenigstens Einiges zu retten, und gaben die Allodialgüter kaum zur Hälfte an. Darum wollten sich die Kassen auch bei der neuen Ordnung nicht haben. Aus den Kriegzeiten verschuldet, sanken sie, weil man mit der Verpachtung und strengen Rechnungslegung es nicht redlich meinte, in die Schulden immerfort tiefer ein. Die Kassen hatten erbärmlich geringe Einnahmen. Es waren die paar Gulden von den Mühlen und Schenken, welche die Beamten unter fremdem Namen doch wieder selbst im Pacht hatten und blutwenig an Pachtzins entrichteten. Unter Kaiser Joseph II. wurde, wie bekannt, eine ganz neue Ordnung eingeführt. Aber so viel Gutes geschah, daß die Verhältnisse mancher Kasse in der Nation streng untersucht wurden und so die Verheimlichungen ans Licht kamen. Nach Kaiser Joseph begann, mit der Rückkehr zu der alten Ordnung im Lande, die Regulation der sächsischen Nation in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts

Beilage zu No. 5 des siebenb. Wochenblatts.

und wird beendigt im J. 1805. Die Allodialwirthschaftsordnung erhielt auf den Grundlagen, die sie unter der Kaiserin Maria Theresia erhalten hatte, ihre Vollendung. Comes Baron Michael Bruckenthal verstand das Wirthschafts- und Rechnungswesen und war streng in der Ueberwachung der von ihm geschaffenen Domestikalcensuren und des Rechnungsrevisorates in Hermannstadt. Das Pachtssystem trat unverfälscht ins Leben und die verheimlichten vielen Nebeneinkünfte von Gemeindeäckern und Wiesen, von den Wäldern und Prävarikationsstrafen wurden mit so viel Glück ans Licht gezogen und in die Rechnungen aufgenommen, die Rechnungen so streng geprüft und die bezüglichen Vorschriften so pünktlich befolgt, daß Comes Baron Michael von Bruckenthal, der die Seele dieser wirthschaftlichen Thätigkeit war, noch die Freude erlebte, die Orte und Kreise der Nation, und die Nationalkasse selbst, durch Ersparnisse, die in die Hunderttausende gingen, von ihren Schulden befreit zu sehn. — Ungeachtet der Strenge des Comes Bruckenthal blieb denn doch noch Einiges verborgen und man dürfte

gerade vielleicht nicht mit Unrecht auch jene Eichelmast dazu rechnen. — Wenn nun die Kommunität die Eichelmastung nicht aufgeben wollte, so würde ihr es zur großen Ehre gereichen zu sagen: wir geben das, was wir haben, nicht auf, aber für die Errichtung eines allgemeinen Krankenhauses wollen wir auf andern Wegen sorgen! Nach meinem Dafürhalten hätten die Inhaber des Eichelmastungsrechtes eilen müssen eines Rechtes los zu werden, dessen Gebrauch nicht als rechtmäßig ausgewiesen werden kann. — Auch wäre es wünschenswerth, wenn der Forstmeister als Controлле bei der Schlagung von Bau- und Werkholz aus den Stadtwäldern aufgestellt würde. Warum? diese Antwort ergibt sich von selbst. — In meinem nächsten Schreiben \*) soll der zweite Punkt, nämlich ob das Recht auf die Eichen eine Entschädigung für die Dienste des Kommunitätsmannes sein könne? besprochen werden.

\*) Wir bitten Sie darum, müssen Sie aber zugleich darauf aufmerksam machen, Ihren Brief so einzurichten, daß wir nicht neuerdings in die Lage gesetzt werden, nur ein halbes Blatt ausgeben zu können  
Die Red.

Die k. k. a. priv. Metall-Schriften-Fabrik und Kunstgießerei des

## A. Reitlinger in Wien,

macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß sie ihre

### Hauptniederlage für Siebenbürgen

in der Eisen- und Nürnberger-Waarenhandlung

## Arzt & Giesel,

zum „goldenen Striegel“ Purzengasse No. 244 in Kronstadt, eröffnet habe, woselbst Bestellungen auf alle Schriftarten, als Fraktur, Gotisch, englisch Latein und Lapidar mit und ohne Verzierungen, auf Portale, Geschäftsfirnen, Aushängschilde und dgl. anwendbare Buchstaben und Ziffern angenommen und auf das schnellste und billigste besorgt werden.

### Bekanntmachung.

Da im Repper Stuhlsdorfer Sommerburg das Häusergrundbuch eingeführt werden soll, so werden alle Diejenigen, welche ein im erwähnten Orte liegendes Haus als Special-hypothek für ihre Forderungen verpfändet ist, aufgefordert, diese binnen 6 Monaten a dato bei der Sommerburger Grundbuchverwaltung mit Vorlegung des Schuldscheines um so gewisser anzumelden, weil sie im entgegengesetzten Fall die daraus bezüglich auf ihre Forderung hervorgehenden nachtheilige Folgen sich selbst zuschreiben haben.

Sommerburg, den 11. Jan. 1848.

Das Sommerburger Dorfsamt.

### Anzeige.

1000 Eimer siebenbürger Weine 1846er aus den vorzüglichsten Orten und bester Qualität, sind entweder

theilweis oder auch das ganze Quantum zu verkaufen. Sollte der Käufer Fässer und Keller benötigen, so kann selbiger auf 6 Monat belassen werden. Das Nähere in der mittlern Burggasse No. 482.

### Echte ausländische Cigarren

sind in bestem Assortiment, nebst einigen guten Sorten ungarischer Erzeugung, billigst zu finden bei

J. Ludwig Seßhaimer.

Lotto-Ziehung in Hermannstadt  
am 12. Jan.

41, 17, 14 60 66.

Die nächste Ziehung ist am 26. Januar 1848.

## Bekanntmachung.

Der hochlöbliche k. k. Hofkriegsrath hat mit hohem Rescripte vom 10. September d. J., R. 4272, für das Militär-Jahr 1848 den Ankauf von 20 Stück Remonten für das k. k. Central-Equitation-Institut,

90 „ Dragoner,  
1054 „ leichten, zusammen

1164 Stück Remonten anzuordnen geruht. Ueberdies werden für die königlich-ungarische adelige Leibgarde 10 Stück Dunkel-Schimmel erkaufte, 15 Faust 1 Zoll hoch.

Für 1 Equitations-Remont, welches 4 Jahre vollständig und 15 Faust 1 Zoll an Höhe erreicht haben muß, wird der Preis von 160 fl. C. M., für 1 Dragoner-Remont, von 3½ bis 6 Jahren, 15 Faust hoch, von 130 fl. C. M., für 1 leichtes Remont, von 3½ bis 6 Jahren, 14 Faust 3 Zoll hoch, von 110 fl. C. M. gleich baar bezahlt.

Die königlich-ungarische adelige Leibgarde hat für einen besonders an Figur geeigneten Schimmel, 4 Jahre alt, 15 Faust mindestens hoch — 300 fl. C. M. zu entrichten bewilliget.

Um das Aufbringen zu erleichtern, werden in der Regimentstabs-Station Neß des Prinz Savoyen-Dragoner-Regiments

täglich Dragoner,  
in der Regimentstabsstation Ragy-Enyed des Erzherzog Ferdinand Max. Chevaulegers-Regiments  
täglich leichte,  
in der Beschl.-Departementsstation Dees  
täglich Dragoner- und leichte Remonten  
angenommen und zu den bezeichneten Preisen gleich baar bezahlt.

Ueberdies haben zu gleichem Zwecke Concurd-Märkte

zu Klausenburg  
vom 9. bis 12. März, vom 9. bis 13. Juni, vom 27.  
bis 31. Juli und vom 29. bis 31. October,

zu Hermannstadt  
vom 29. April bis 1. Mai, vom 11. bis 14. Septbr.,

zu Kronstadt  
vom 1. bis 3. Juni, vom 29. 31. bis October,

zu Sibó  
vom 10. bis 11. Juli,

zu St. Peter  
vom 14. bis 17. Juli

statt. Zu Klausenburg, Hermannstadt, Sibó, St. Peter übernimmt die Pferde die Remonten-Affentirungs-Commission, zu Kronstadt die Officiere der beiden Regimenten. Ferner werden die Jahrmärkte

zu Thorda  
am 22. und 23. Juni,

zu Motts  
am 27. und 28. Mai,

zu Somfú  
am 18., 14. und 15. August,  
und in Bistriz  
am 23., 24. und 25. August

Officiere des Remontirungs-Departements besuchen.

Schimmel für die Garde und sonstige Remonten jeder Art können in Klausenburg täglich dem Präses der Remonten-Affentirungs-Commission Herrn General-Major v. Stabel vorgeführt und übernommen werden, die Periode der oben zu entnehmenden Abwesenheit ausgenommen.

Hermannstadt, am 28. December 1847.

Vom k. k. siebenbürger General-Commando.

## Einladung.

Zu der, eingetretener Hindernisse wegen nicht im Monate Januar, sondern erst am 8. Februar l. J. als an einem Dienstag, Nachmittag Punkt 3 Uhr im Magistratual-Sitzungs-Saale zu gehenden Rechenschafts-Ablegung über die Verwaltung des Fonds der Kronstädter allgemeinen Pensionsanstalt und über deren dormaligen Stand und Verhältnisse, werden alle pl. t. Herren Ausschusmitglieder hiermit eingeladen.

Nach Vorschrift des 21. §. der Statuten der Pensionsanstalt haben zwar nur jene Personen männlichen Geschlechts Sitz und Stimme im Ausschuss, welche großjährig sind und welche sich mit wenigstens 10 partiellen oder einer vollen Beitrittserklärung, oder Pensionsversicherung auf ihre eigene Person lautend, ausweisen können. Nichts destoweniger ist Jedermann, auch wer nicht zum Ausschusse gehört, ja auch der, der Anstalt nicht beigetreten, welcher sich vom Wesen, von der Verwaltung, und dem Fortschritte dieses Pensions-Instituts die nähere Ueberzeugung verschaffen will, als passiver Theilnehmer an den Verhandlungen gern gesehen.

Kronstadt, den 11. Januar 1848.

Die Direction der Kronstädter allgemeinen Pensionsanstalt.

## Bemerkung.

Die fremden Einwohner von Bukarest sind bedauernswürth, indem sie nicht im Stande sind ihren Kindern für ihr schweres Geld eine Erziehung zu geben; denn unsere hiesigen Lehranstalten sind der Art eingerichtet, daß es besser wäre die Jugend in Unwissenheit aufwachsen zu lassen, als sie den Händen theils unwissender, theils nachlässiger, nach ihrer Willkühr handelnder Menschen anzuvertrauen, welche sich Lehrer oder Lehrerinnen nennen, ohne jedoch zu bedenken, welcher großen Verantwortung sie sich unterziehen, und ob sie des Zutrauens auch würdig, welches die Eltern in sie setzen, da sie ihr höchstes Gut, ihre Kinder rein und unverdorben ihnen übergeben, und sehr oft entartet und verzo-gen wieder zurückerhalten.

Unbegreiflich, daß keine höhere Aufsicht sich um dergleichen Menschenverderber bekümmert, und sie ungehindert ihr Unwesen treiben läßt. Sie scheinen der Religion allein nur im Feiertag heiligen, das heißt in Nichtsthun zu genügen; da sie katholische, griechische, ja sogar jüdische Feiertage halten.

Vor kurzem erschien eine neue Erzieherin für Mädchen, welche auch Tanzunterricht erteilen ließ; bei dieser Gelegenheit aber auch Zusammenkünfte, und Rendezvous mit jungen Herrn beförderte.

Dergleichen Leute scheinen gar nicht zu wissen, was das Wort Lehranstalt bedeutet, und welche Pflichten die Vorsteher derselben auf sich laden. — In dieser Hinsicht wünschten wir eine strengere Aufsicht von Seite unseres Herrn Nationalschuldirectors. Mögen dieß viele beherzigen, und bedenken, wie viel sie als Lehrer, zu dem Wohl einer künftigen Generation beitragen können.

### Zur Nachricht.

In dem verflossenen Jahre ist bei der k. k. privilegirten ersten österreichischen Brandversicherungs-Gesellschaft, in unserm Distrikte in 138 verschiedenen Gegenständen die Summa von 158585 fl. in Versicherung gegen Brandschaden aufgenommen worden, wofür der Prämienbetrag von 1126 fl. 20 kr. einging.

An Brandschaden wurden ausgezahlt.

In Zeiden:

Thomas Roth 100 fl., Johann Barff 100 fl., Georg Roth 100 fl., Marktscheune 100 fl., Michael Reimesch 75 fl., Petrus Stoff 50 fl., Michael Reimesch 100 fl., Johann Joith 100 fl., Johann Matter 60 fl., Thomas Roth 100 fl. Summa . 885 fl. — kr.

In Neustadt:

Jakob Schwab . . . . . 237 fl. 30 kr.

Summa . 1122 fl. 30 kr.

Daniel Gottfried Vogner,  
Agent dieser Gesellschaft.

Ich Unterfertiger habe unter heutigem Tage, durch den Agenten der Wiener k. k. priv. ersten österreichischen Brandversicherungs-Gesellschaft, Herrn Daniel Gottfried Vogner zu Kronstadt, die Entschädigungssumme von fl. 237 kr. 30 in C. M. als erlittenen Brandschaden baar und ohne allen Abzug erhalten.

Ich spreche hiermit öffentlich meinen Dank aus, und fühle mich zugleich verpflichtet, auf die Solidität und Promptheit aufmerksam zu machen, mit der diese verehrte Gesellschaft ihre übernommenen Verpflichtungen durch ihren Herren Agenten ausüben läßt; daher empfehle ich vorzugsweise diese in unserm Distrikte schon seit vielen Jahren rühmlichst anerkannte und besonders für uns Landbewohner so höchst wohlthätig wirkende Anstalt allen meinen Mitbürgern, und wiederhole meinen herzlichsten Dank.  
Neustadt, den 12. Januar 1848.

Jakob Schwab,  
Inwohner zu Neustadt.

### Anzeige.

In der Purzengasse im Hause des Hrn. P. Schnell Apothekers, No. 203 sind beim Em. Th. Schaffo, griechischer Handelsmann, verschiedene weiße und rothe Maschin-Baumwollgarne von Nr. 6. bis 24 aus den vorzüglichsten Maschinfabriken und Rothgarnfärbereien Wiens und anderer Städte der österreichischen Monarchie, ächtes englisches Baumwollgarn, Watter Twist von No. 6 und 24, Handbaumwollgespinnst, welches in den hiesigen Dörfern gesponnen wird, blaues Maschin- und ungarisches Baumwollgarn, Baumwolldocht in Knäulen für Seifensieder, feines Java-Indigo und Breslauer Herbstrothe, um einen ungemein wohlfeilen Preis täglich zu bekommen. Kronstadt, im Jan. 1848.

Es wird von Seiten der Stadt Cerssi Szent-György allgemein bekannt gemacht, daß sie gemäß der im Jahr 1845 unter der Zahl 11,203 concessionirten Verordnung des hochlöbl. k. Guberniums ein 20 Klafter langes, 5 Klafter breites, 3/4 Klafter hohes gemauertes Gebäude auf dem Marktplatz unter dem Titel „Verkaufstokal“ auführen zu lassen gesonnen ist. — Demnach werden alle Diejenigen, welche den Aufbau genannten Lokals zu übernehmen wünschen, aufgefordert, am 18. Januar des laufenden Jahres 1848 früh 9 Uhr auf dem Rathhause der Stadt Cerssi Szent-György mit gehöriger Kautions versehen zu erscheinen, wo am genannten Tage der Bau dem weniger bietenden abgeschlagen

### Ein Jüngling

mit den gehörigen Schulkenntnissen ausgerüstet, wird zur Erlernung der Schrifselegerei in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt aufgenommen. Die näheren Bedingungen ertheilt J. Gött mündlich oder schriftlich.

### Anzeige.

In meine Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung bin ich Willens einen Lehrling aufzunehmen. Väter von Söhnen, welche diesem edlen Geschäfte sich zu widmen Neigung und Befähigung haben, belieben wegen der Bedingungen entweder mündlich, oder schriftlich (letzterenfalls in frankirten Briefen) mit mir in Unterhandlung zu treten.

Wilhelm Nemeth  
in Kronstadt.

### Zwei Wagenpferde,

dunkelbraune Wallachen, 14 Jahre alt, über 15 Faust hoch, sind zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Wilhelm Nemeth, Buchhändler.